Glossar mit audiologischen Fachbegriffen und Abkürzungen am Buchende! Die für Kinder wichtige Spezialdisziplin der Pädakustik wird leider nicht erwähnt. Im letzten Viertel des Buches werden Wege für Förderung und Therapie erörtert. Die Autorin akzentuiert dabei – ggf. aufgrund der eigenen logopädischen Biografie – immer wieder die sprachtherapeutische Arbeit. Hierfür gibt es einige spezielle Anregungen – praxisorientiert und kindgerecht. Unterrepräsentiert bleiben pädagogische Sichtweisen (allgemeine und hörspezifische), die nur angedeutet werden – auch in den abschließenden Hinweisen auf Ganzheitlichkeit (ICF) und Interdisziplinarität. Im Anhang finden Eltern Antworten auf häufige Fragen – wieder dominieren Sprachtherapie und Hörtechnik. Auch die Literaturliste enthält primär medizinische und logopädische Titel (mehrere aus dem Verlagsprogramm), pädagogische Klassiker zum Thema fehlen leider. Der Verlag legt mit diesem Band einen Ratgeber vor, der Eltern einen guten medizinisch-therapeutischen Überblick zu kindlichen Hörstörungen bietet, auch für die Sprachtherapie präsentiert er komprimiert den aktuellen Wissensstand. Nicht zufrieden dürfte die als Adressat genannte Pädagogik sein – ihre Qualitäten und Interessen werden nicht hinreichend berücksichtigt.

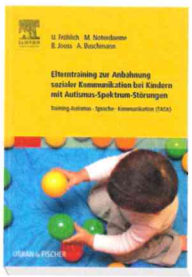
Manfred Flöther, Berlin

Fröhlich, U., Noterdaeme, M., Jooss, B., & Buschmann, A. (2019)

Elterntraining zur Anbahnung sozialer Kommunikation bei Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen

Training Autismus Sprache Kommunikation (TASK)

München: Elsevier
150 S., € 40,-



In dem vorliegenden Manual wird ein Gruppentraining für Eltern von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) im Alter von drei bis sechs Jahren beschrieben. Inhalte wurden aus dem „Heidelberger Elterntraining zur frühen Sprachförderung“ (HET; Buschmann, 2011) sowie dessen Modifikation „Heidelberger Elterntraining zur Kommunikations- und Sprachanbahnung bei Kindern mit globaler Entwicklungsstörung“ (HET-GES; Buschmann & Joos, 2012) als auch aus der Dissertation von Gruber (2012) „Kontrollierte Pilotevaluation eines frühen elternzentrierten Gruppentrainings zur Anbahnung sozialer Kommunikation bei Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen“ übernommen.
Kapitel 1 beinhaltet einen Überblick über theoretische Inhalte sowie Forschungsergebnisse zu Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) – Stand 2012. Es wird empfohlen, sich vor der Durchführung des Elterntrainings mit weiterer einschlägiger Literatur auseinanderzusetzen. Kapitel 2 beschäftigt sich mit der Entwicklung der ausschließlich frühen sozial-kommunikativen Fähigkeiten bei Kindern mit ASS sowie deren Auswirkungen auf das Kommunikationsverhalten der Eltern und deren Stresserleben. Die Darstellung erfolgt gut verständlich und auf wesentliche Aspekte bezogen. Kapitel 3 beschreibt überblicksartig die inhaltliche und organisatorische Konzeption des Elterntrainings TASK. Kapitel 4 hat die Evaluation des Trainings zum Inhalt, wobei die Ergebnisse als vorläufig bezeichnet werden und sich auf die bis 2012 durchgeführte Pilotstudie stützen. Kapitel 5 fokussiert kleinschrittig und sehr detailliert den Ablauf des Elterntrainings. Dabei werden (modellhaft) Formulierungen für den Trainingsleiter/die Trainingsleiterin sowie das bereitzustellende Material, die Aufgaben für die Elterngruppen incl. detaillierter Beschreibung der Übungen bereitgestellt. Kopiervorlagen dazu finden sich im Anhang. Das beschriebene Vorgehen ist als Vorbereitung eines (eher) verhaltenstherapeutischen Ansatzes zu sehen. TASK kann als ein möglicher Baustein gelten, um Eltern erste grundlegende Basisfertigkeiten und Beobachtungskriterien im Bereich der sozialen Kommunikation im Umgang mit ihren Kindern zu vermitteln. Der Anteil der spezifisch auf Kinder mit ASS ausgerichteten Inhalte erscheint basal und deutlich an den bereits bestehenden Trainings orientiert. Es fehlen Hinweise, die individuellen Bedürfnisse der Kinder mit ASS sowie ihrer Eltern zu fokussieren und zu klären, durch welche weiteren Möglichkeiten diese in Abhängigkeit von den Ressourcen vor Ort angebahnt, genutzt bzw. ausgebaut werden könn(t)en. Schade auch, dass der Stand von 2012 wiedergegeben wird und damit keine Aktualisierung von (wissenschaftlichen) Entwicklungen und Erkenntnissen stattfindet.
Zielgruppe sind Menschen aus dem Arbeitsfeld Sprachtherapie/Logopädie, Psychologie, Pädagogik und Medizin, die sich für die eigenständige Durchführung des Trainings bei Kindern mit ASS in Form von Elterngruppen interessieren. Dies ist nach erfolgreichem Abschluss der zertifizierten Trainerausbildung über drei erfolgreich zu absolvierende Trainingsblöcke möglich.

Birgit Appelbaum, Moers

Beushausen, U. (2019)

Wenn die Zähne knirschen …

Logopädie bei Kieferproblemen durch Craniomandibuläre Dysfunktion (CMD) und Bruxismus

Idstein: Schulz-Kirchner
84 S., € 14,50



Mit dem Buch hat Beushausen eine Zusammenfassung für TherapeutInnen sowie für von Craniomandibulärer Dysfunktion (CMD) und Zähneknirschen betroffene Menschen vorgelegt. Es werden Grundlagen zu Kieferanatomie und Kaufunktion dargelegt sowie Ursachen für das Zähneknirschen aufgeführt.
Des Weiteren wird die CMD bzgl. ihrer Ursachen, Symptomatik und Therapie genauer beleuchtet. Darüber hinaus bietet das Buch Fragebögen und Funktionstests an, die wie die empfohlenen Übungen durch Fotos illustriert werden und so eine leichte Umsetzbarkeit ermöglichen. Es besticht insgesamt durch Klarheit und gute Lesbarkeit. Den Kernteil stellen die Übungen für Kiefer, Haltung und Lockerung im orofacialen Bereich dar. Besonders

hervorzuheben ist, dass Beushausen trotz der Kompaktheit des Werkes eine umfassende Sicht auf das Thema des Buches präsentiert. Sie nimmt Bezug auf die Zusammenhänge mit Stress, die somatischen Reaktionen des Körpers darauf und gibt auch dazu konkrete Selbstreflexionsmöglichkeiten sowie Lösungsansätze. Der Bezug zu benachbarten Fachgebieten der Logopädie, die Hilfen für Ursachen und Symptombehandlung anbieten, ist erfreulich und zeigt den ganzheitlichen Ansatz, der hier zugrunde liegt. Insgesamt handelt es sich um ein Werk, das theoretisch-praktischen Zugang zu einem Thema, das viele Menschen betrifft, bietet und sehr praxis- und lösungsorientiert ist.
Ich kann es den dafür vorgesehenen Zielgruppen vorbehaltlos empfehlen.

Beatrice Rathey-Pötzke, Kiel

Haase, T., & Smerilli, F. (Hrsg.) (2019)

„Ihr seid viel stärker, als ihr denkt!"

Texte zu positiven Aspekten des Stotterns

Köln: Demosthenes
146 S., € 12,50



Die AutorInnen bzw. InterviewpartnerInnen Dorothea Beckmann (51), Simon Dworaczek (25), Ulrike Felsing (41), Susanne Grebe-Deppe (56), Wolfgang Kölle (69), Frederick Kukla (20), Yi-Ji Lu (32), Nina Mägerle (19), Thilo Müller (33), Theresa Niedermeier (26), Friedemann Ohm (33), Steffen Paschke (40), Jochen Praefcke (42), Petra Şaşmaz (55), Nikolas Scheuer (33), Ina Schröder (55), Agatha Schütz (34), Martin Seefeld (32), Marion Stelter (59), Wolfgang Wendlandt (73) und Josephine Wolters (30) haben zusammen mit den Herausgebern Tobias Haase (39) und Filippo Smerilli (49) etwas gemeinsam: Das Thema *Stottern*! Als Betroffene und/oder Fachleute, die sprechtherapeutisch tätig sind.
Jede und jeder hat in dieser Sammlung auf ihre bzw. seine persönliche Art und Weise positive Aspekte zu dem Thema *Stottern* herausgearbeitet. Rückzug, Scham, Störungsbewusstsein, Leiden, Panik, Frustration und all das andere Negative, was das Stottern in der Regel ausmacht, treten in diesem Buch in den Hintergrund. Stattdessen lesen wir auf der anderen Seite der Medaille: Es finden sich mutige, offene, ehrliche, berührende und positive (diese Liste an Adjektiven ließe sich noch lange weiterführen!) Worte, die das persönliche Phänomen Stottern beschreiben und bejahend betrachten. Die Illustratorin Frauke Boggasch (43) hat auf wunderbare Weise Aussagen der einzelnen Texte/Interviews abgebildet und somit diese inspirierende Lektüre noch schöner gemacht.
In der Einleitung wünscht Filippo Smerilli „eingedenk dieser verschiedenen Stile eine interessante, unterhaltende und vor allem stärkende Lektüre". Das ist voll und ganz gelungen! Das Buch ist lesenswert für Betroffene, Angehörige, TherapeutInnen und alle, die mit der Redeflussstörung in Berührung sind oder kommen. ct

Journal

BUCHTIPP

Heimann, D. (2019)

Wie ein Wunder

Mein Schlaganfall war unwahrscheinlich und kam überraschend – meine vollständige Heilung noch mehr

192 S., € 18,-
München: bene!



Ich liebe Erfahrungsberichte mit fachlichem Bezug. So z. B. die des Mediziners, Fachjournalisten und dreifachen Vaters Dr. Dierk Heimann. Er hielt gerade einen Vortrag für KollegInnen als ihn – 46-jährig und sehr sportlich – urplötzlich der Schlag traf: diastale Arteria-basilaris-Thrombose. Daran sterben ohne Behandlung neun von zehn Betroffenen, mit Behandlung immer noch jedeR zweite, denn die betroffene Gehirnregion steuert lebenswichtige Funktionen wie Atmung und Kreislauf. Die, die überleben, tragen in der Regel gravierende Schäden davon. Nicht so bei Heimann. Drei Jahre später ist ihm kaum noch etwas anzumerken, er hat ein Niveau erreicht, das selbst Fachleute nicht für möglich hielten. Ja, seine linke Hand ist feinmotorisch schwächer, der Gleichgewichtssinn gestört und er wird schneller müde als früher, braucht mehr Schlaf. Das ist nicht erstaunlich nach dem dreijährigen Horrortrip, bei dem ihm sein sportlicher Ehrgeiz half, alles wieder neu zu lernen. Heute arbeitet Heimann wieder als Assistenzarzt und Wissenschaftsjournalist, veröffentlicht täglich einen dreiminütigen Podcast für ÄrztInnen, den er mit seiner Agentur „me2" produziert und jetzt erschien sein Buch „Wie ein Wunder" im bene!-Verlag. Dieses wurde im vergangenen Herbst als bestes Sachbuch mit dem Health-Media-Award ausgezeichnet. Ein Hörbuch dazu hat er mit seiner Agentur produziert, weil er aus Erfahrung weiß, wie wichtig das für PatientInnen ist, die Doppelbilder sehen oder von Alexie betroffen sind. Dieses Einfühlungsvermögen und sein Credo „Alles ist möglich!" prägen nun auch seinen Praxisalltag. Klar, in Heimanns Geschichte spielte auch viel Glück mit: Er selbst konnte seine Symptome blitzschnell einordnen, wenn auch nicht mehr artikulieren, mehr als hundert ÄrztInnen saßen damals im ZuhörerInnenplenum, erkannten augenblicklich den Ernst der Lage und sorgten dafür, dass er sofort in eine Stroke-Unit kam, wo er mittels „Lyse" behandelt wurde. Dennoch war sein Zustand kritisch. Es ist seinem eisernen Willen, seinem Ehrgeiz, zu verdanken, dass er nun mit seiner Geschichte anderen SchlaganfallpatientInnen Mut machen, sie motivieren kann, nicht aufzugeben. ke